

Bildungsstandards im Fach Geographie für die Allgemeine Hochschulreife: Innovationen und Herausforderungen

Basiskonzept „Macht“, Dienstag, 09.06.2026, 16:00-18:00 Uhr c.t.

Iris Dzudzek (Universität Münster), Georg Gudat (Universität Jena), Julia Klumparendt (Universität Bonn)

Das Basiskonzept „Macht“ stellt in den Bildungsstandards im Fach Geographie für die Allgemeine Hochschulreife eine explizite Neuerung gegenüber Bildungsstandards für die Mittleren Schulabschluss dar – Machtfragen selbst haben innerhalb der Geographie jedoch eine lange Tradition. Sie sind inhärenter Bestandteil etwa der Auseinandersetzung mit Entwicklungsdiskursen, stadt- und raumplanerischen Fragestellungen oder den Dynamiken klimawandelbedingter Veränderungs- und Anpassungsprozesse. Unserem Impuls liegt die These zugrunde, dass Machtfragen implizit bereits fester Bestandteil eines multiperspektivischen, kritisch-reflexiven Geographieunterrichts sind – die Etablierung des Basiskonzepts „Macht“ nun aber die Grundlage dafür schafft, diese Auseinandersetzungen explizit und analytisch zu führen und machtvollen Strukturen in raumbezogenen Kontexten systematisch(er) nachzugehen. Dabei bietet gerade die Humangeographie mit ihren Anschlüssen an die Politische Geographie, postkoloniale Theorien und die kritische Raumforschung ein reichhaltiges theoretisches wie methodisches Instrumentarium, um die Konstruiertheit von Machtverhältnissen sowie ihre Implikationen für raumbezogene Kommunikation und Handlungen sichtbar zu machen.

Im fachwissenschaftlichen Impuls werden Kernideen raumbezogener Macht entlang handlungsorientierter, strukturalistischer und poststrukturalistischer Perspektiven beleuchtet. Hierbei soll u. a. die Frage diskutiert werden, wie Räume Machtverhältnisse nicht nur widerspiegeln, sondern aktiv zu ihrer (Re-)Produktion beitragen. Auf diese Weise soll „Macht“ nicht als feststehende Kategorie, sondern als relationales und kontextgebundenes Analysewerkzeug begreifbar werden, das geographisches Denken produktiv schärfen kann.

Im fachdidaktischen Impuls wird der Frage nachgegangen, wie das Basiskonzept Macht im Horizont einer gegenwarts- und zukunftsorientierten Geographiedidaktik fruchtbar gemacht werden kann – und zwar nicht zuletzt vor dem Hintergrund aktueller geographiedidaktischer Forderungen nach einer emanzipatorischen und kritisch-reflexiven Bildung.

Auf die Unterrichtspraxis bezogen, bedeutet dies, dass Lernende zum einen dazu befähigt werden sollen, raumbezogene Machtverhältnisse zu dekonstruieren – etwa durch eine kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit geographischen Materialien wie Karten, Statistiken oder medialen Repräsentationen. Zum anderen muss ein machtsensibler Geographieunterricht auch zur Emanzipation der Lernenden beitragen: Sie sollen ihre eigene Eingebundenheit in machtvollen Strukturen erkennen und die damit verbundenen Implikationen und Limitationen des eigenen und fremden Handelns dekonstruieren und Perspektiven der Rekonstruktion entwickeln können. Anhand eines konkreten thematischen Beispiels loten wir Potenziale und Herausforderungen eines solchen Unterrichts aus und diskutieren, welche didaktisch-methodischen Anforderungen dabei relevant werden. Da die Institution Schule selbst ein machtgeladener Raum ist, soll abschließend auch die Frage in den Blick genommen werden, welche pädagogischen und beziehungsbezogenen Dimensionen ein solcher machtsensibler Unterricht zusätzlich beleuchten sollte.